

Landeshauptstadt Magdeburg - Der Oberbürgermeister -		Datum 29.03.2022
Dezernat IV	Amt FB 41	Öffentlichkeitsstatus öffentlich

I N F O R M A T I O N

I0076/22

Beratung	Tag	Behandlung
Der Oberbürgermeister	03.05.2022	nicht öffentlich
Kulturausschuss	11.05.2022	öffentlich
Stadtrat	12.05.2022	öffentlich

Thema: Kunstmuseum Magdeburg / Klosterkirche

Das Kunstmuseum und damit das Gebäude Kloster Unser Lieben Frauen ist seit Verabschiedung des Masterplanes durch den Stadtrat im Jahr 2005 umfassend saniert worden. Neben dem Eingangsbereich im Jahr 2009 wurden ab 2010 die Ausstellungsräume saniert, die Medienlounge ausgebaut, die Fassaden des Kreuzganges und der Klosterkirche inklusive der Türme ab 2006 saniert und mit der Sanierung des Ostflügels – der Verwaltung und den Werkstätten begonnen. Bereits 2006 hat mit der Absenkung des seit dem 17. Jahrhundert um 1,20 Meter angewachsenen Straßenniveaus die Westfassade der Kirche ihre volle Dimension wiedererlangt. Mit der Instandsetzung der Westturmgruppe und der kompletten Außenfassade der Kirche wurde bis 2018 der weitestgehend mittelalterliche Originalzustand des Bauwerkes in seiner Gesamtwirkung wiederhergestellt. Arbeiten an Krypta und Grablege der Klosterkirche, die 2018 abgeschlossen wurden, stellten den wichtigen historischen Ort der Norbertgrablege wieder her und ermöglichten dessen Einbeziehung in den Besucherrundgang.

Die umfangreichste Maßnahme erfolgt jedoch seit 2020 und steht kurz vor dem Abschluss. Mit dem EFRE Programm „Kulturerbe“ werden der Nordflügel des Kunstmuseums für 4,7 Mill EUR ausgebaut und die ehemalige Klosterkirche für 4,4 Mill EUR saniert.

Im Zuge der momentan laufenden Sanierung der Klosterkirche erfolgt nicht nur die Wiederherstellung der mittelalterlichen Gebäudeoberflächen im Innenraum, sondern auch die Erschließung der Westempore für den Besucherverkehr sowie die Aufmauerung des seit Kriegszerstörung im II. Weltkrieg fehlenden Gewölbes über dem Ostchor. Durch diese beiden relevanten Maßnahmen wird der komplette Raumeindruck des 13. Jahrhunderts wiederhergestellt.

Die touristische Anziehungskraft des Gebäudes wird hiermit große Bedeutung gewinnen, da sich durch die Verbindung von Gebäude und Nutzung als Museum, historische Inhalte für den Besucher leicht transportierbar darstellen lassen.

Durch die historische Erforschung der Klosterkirche in den letzten Jahren während der Sanierung steht ihre Bedeutung als Baudenkmal heute mehr denn je im Zentrum des Besucherinteresses. In Verbindung mit einem Kunstmuseum der zeitgenössischen Kunst wird der gesamte Gebäudekomplex als einzigartig in der deutschen Museumslandschaft wahrgenommen.

Der internationale Diskurs der Kunst der Gegenwart zwischen Bildender Kunst, Musik und Darstellender Kunst wird nun in Zukunft neue Schwerpunkte setzen.

Die Entwicklung des Kunstmuseums der Landeshauptstadt Magdeburg wurde zuletzt mit dem Museumskonzept 2014 (DS0060/14) vom Stadtrat beschlossen. Nach umfangreichen Ausbau-

und Sanierungsarbeiten und einer internationalen Profilierung des Kunstmuseums in den vergangenen Jahren besteht die Notwendigkeit, diese Entwicklungsschritte in einem neuen Konzept und einer angepassten Endgeldordnung dem Stadtrat nach Fertigstellung der Sanierung des Nordflügels und der Klosterkirche im Herbst 2022 vorzulegen.

Nutzung der ehem. Klosterkirche/Konzerthalle

Die ehemalige Stiftskirche (Baubeginn 1068) gehört seit 1960 zu den Museen der Stadt Magdeburg. Sie war bisher in den Besucherrundgang integriert und wurde seit 1977 als Konzerthalle und als Ort für Kunstausstellungen genutzt. Als Teil des umfangreichen Gebäudekomplexes, der heute unter dem Namen „Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen“ das Kunstmuseum der Landeshauptstadt Magdeburg beherbergt, ist der ehem. Sakralbau neben dem Dom der wichtigste touristische Anlaufpunkt und eines der wertvollsten und schönsten historischen Baudenkmäler im Land Sachsen-Anhalt. Das Gebäude ist seit 1995 Ausgangspunkt der Tourismusroute „Straße der Romanik“. Der spätromanisch/frühgotische Kirchenraum ist in seiner Grundform weitestgehend erhalten geblieben. Doch gerade im Bereich des ehem. Chores, des Querhauses, der Krypta und der Norbertgrablege enthält er Elemente aus vielen Zeitschichten, die nun nach der Freilegung und Sanierung nebeneinanderstehen und die in einem architektonischen Entwurf miteinander verknüpft worden sind.

Nach Abschluss der dreijährigen Sanierungs- und Umbauarbeiten wird die ehemalige Klosterkirche als Teil des Kunstmuseums mit einem Festwochenende vom 16. bis 18. September 2022 der Öffentlichkeit übergeben.

Ab diesem Zeitpunkt wird sich der Kirchenraum neu präsentieren. Durch die Wiederherstellung des Gewölbes über dem Chor, die Um- und Ausbauarbeiten der Westempore über dem freigelegten Westturmuntergeschoss wird der Gebäudekomplex als intakter Kirchenraum neu erlebbar.

Sowohl die Erneuerung der Fenster in einer der Architektur des Mittelalters angemessenen modernen Interpretation als auch die Erneuerung des Fußbodens in hellem Anhydridestrich und die komplette Überarbeitung der Farbfassung aller Raumboflächen lassen die Kirche erstmals seit Jahrhunderten in einem Bild erscheinen, das der großartigen Architektur ihrer Bauzeit aus dem 11. bis 13. Jahrhundert entspricht. Erstmals wird somit der herausragenden Bedeutung des Baudenkmales in der Geschichte der romanischen Architektur, als eine der besterhaltenen Kirchengebäude der Zeit um 1070, Rechnung getragen.

Das zukünftige Nutzungskonzept soll nun an diese Befundsituation sensibel angepasst werden. Der Kirchenraum ist profaniert, er ist wie bisher in den musealen Rundgang des Kunstmuseums eingebettet und zu dessen regulären Öffnungszeiten täglich zwischen 10.00 Uhr und 17:00 Uhr, an den Sonn- und Feiertagen bis 18:00 Uhr gegen kostenpflichtigen Eintritt über den Besuchereingang des Kunstmuseums zu besichtigen. Eine außermuseale Nutzung soll sich in jedem Fall dem Besucherinteresse der Zugänglichkeit des Baudenkmales anpassen.

Nutzung für museale Zwecke

Die Nutzung des Kirchenraumes wird nach seiner Fertigstellung für museale Zwecke wie folgt erfolgen:

- Der Zugang für Museumsbesucher in die Kirche erfolgt durch den Nordflügel des Querhauses aus dem Kreuzgang in die Vierung.
- Der Rundgang ist Bestandteil des musealen Multimediaguides, der am Museumsservice kostenfrei für alle Besucher erhältlich ist.

- Die Besucher*innen können die Westempore nunmehr im Rahmen der Besichtigung des Kunstmuseums über die Wendelsteine betreten.
- Die Geschichte des Ortes, die Baugeschichte in ihrer Zeitenfolge und die Wertigkeit des Ortes für die Geschichte der Stadt Magdeburg stehen im Mittelpunkt des musealen Rundganges.
- Die Ostkrypta und der Memorialraum des hl. Norbert mit der Multimediainstallation zum Leben und Wirken des hl. Norbert sind seit 2018 neben den bereits erschlossenen Raumsegmenten Bestandteil des Besucherrundganges.
- Das über dem neuen Memorialraum entstandene höher gelegene Podest nimmt ein großes Fußbodenbild des Künstlers Martin Assig auf, das den Besucher auf den Ort einstimmen soll und Teil des Besucherrundganges ist.
- Zeitweise künstlerische Interventionen im gesamten Raum sind geplant, werden sich aber in ihrer Form und Vielfalt immer auf den bestehenden Raum beziehen, sich diesem unterordnen.

Ein Ort für künstlerische Diskurse der Gegenwart

Die ehem. Klosterkirche eignet sich als Raum für Kunst in hervorragender Weise für die Entwicklung und Präsentation von genreübergreifenden Projekten unter Einbeziehung von Bildender Kunst, Musik, Film, Theater Literatur etc. in gemeinsamer Verantwortung von Kunstmuseum und Gesellschaftshaus. Ein erstes Beispiel für eine solche inhaltliche Gestaltung wird die Uraufführung des eigens für diese Räumlichkeit konzipierten musikalischen Mysterienspiels „Mechthild“ des New Yorker Komponisten Reiko Fütting sein, das in exemplarischer Weise Musik, Videokunst, Literatur und Tanztheater miteinander verbindet.

Neben der musealen Nutzung werden musikalische und genreübergreifende Veranstaltungen ab der Saison 2023/2024 entwickelt:

So wird das Konzertprogramm vom Gesellschaftshaus, das wie das Kunstmuseum Teil des Fachbereiches Kunst und Kultur ist, in enger Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum kuratiert; das Hauptaugenmerk wird demnach künftig auf Konzerte gerichtet, die akustisch und auch architektonisch dem Raum angemessen sind:

Da davon auszugehen ist, dass die akustischen Gegebenheiten in der ehem. Klosterkirche sich auch nach den umfangreichen Baumaßnahmen bevorzugt für ausgewählte musikalische Genres eignen, werden sich die zukünftig geplanten musikalischen Veranstaltungen vorrangig auf die Bereiche Orgelmusik (solistisch und im Zusammenspiel mit Instrumenten bzw. Stimmen), mittelalterliche Musik und mehrstimmige Vokalmusik beziehen.

Bis zum Sommer 2023 wird es einzelne Konzerte geben, die auch der akustischen Erprobung des Raumes dienen sollen.

Einbeziehung der Jehmlichorgel in das Nutzungskonzept

Herausragende Bedeutung kommt der in den 70er Jahren für die damalige Konzerthalle von der Fa. Jehmlich gebaute Orgel zu – sie ist zentraler Bestandteil des Raumes.

Das Instrument ist unter den Magdeburger Großorgeln in besonderer Weise für die Aufführung älterer Musik geeignet. Durch ihre Aufstellung im Hohen Chor (und damit in Blickrichtung des Publikums) bietet die Konzertorgel überaus günstige Bedingungen für das Zusammenspiel von Orgel und Instrumenten/Stimmen.

Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal stellt nach der Vornahme technischer Erweiterungen die verbesserte Nutzbarkeit für die Aufführung zeitgenössischer Orgelliteratur und innovativer künstlerischer Ausdrucksmöglichkeiten (z.B. die Steuerung des Instruments per Bewegungssensorik über MIDI-Zugang im Rahmen von Tanzperformances).

Folgende weitere Nutzungsbereiche der Jehmlichorgel ergeben sich für die Zukunft:

- Orgelmusik als Bestandteil von regelmäßigen Museumsführungen (durch MIDI-Eingang ist hierfür die Anwesenheit eines Organisten nicht notwendig);
- Einbeziehung des Instruments in die Orgellandschaft Magdeburgs (Orgelspaziergang, Orgelpunkt, Wettbewerb, Festival).

Expert*innen gehen derzeit davon aus, dass nach der Errichtung des Kreuzgewölbes im Hohen Chor die Anforderungen an das Instrument neu zu ermitteln und die Orgel somit sowohl optisch als auch technisch neu definiert werden müssen; zum Beginn der Baumaßnahmen und zum Zeitpunkt des Stadtratsbeschlusses zum Ab- und Wiederaufbau der Jehmlichorgel waren diese Konsequenzen nicht absehbar.

Im Zuge der akustischen Erprobung des Raumes wird deshalb in der zweiten Jahreshälfte 2022 in enger Zusammenarbeit mit der verantwortlichen Architektin, der Firma Jehmlich Orgelbau Dresden und weiteren Exper*innen ein Konzept für den Wiedereinbau der Orgel erarbeitet. Dieses Konzept beinhaltet die Planungen einer Umgestaltung des Orgelprospektes, um eine optimierte ästhetische Einbindung in die veränderten architektonischen Gegebenheiten des Hohen Chores zu erreichen, sowie die Verbesserung der akustischen Situation - ggf. durch Aufteilung des Hauptwerks in Haupt- und Fernwerk(e) – und eine technische Aufrüstung des Instruments (z.B. MIDI-Anschluss), um optimale Bedingungen für eine Nutzung im Rahmen multimedialer Projekte zu schaffen.

Auf dieser Grundlage ist vorgesehen, nach einer Erprobungsphase dem Stadtrat im Laufe des Jahres 2023 eine erneute Drucksache vorzulegen, die eine sachgerechte, den neuen Raum- und Akustikbedingungen folgende Überarbeitung und Aufstellung der Jehmlichorgel ermöglicht.

In diesem Kontext sollen für die Betreuung der Orgel zwei Titularorganisten ernannt werden, die sich auch in der Zukunft sowohl für den technischen Zustand des Instruments sowie für die inhaltliche Planung der Konzerte unter Einbeziehung der Jehmlichorgel verantwortlich zeigen.

Fazit:

Mit dem Abschluss der umfangreichen Bau- und Sanierungsmaßnahmen am Gebäude Kloster Unser Lieben Frauen und Neuordnung des Kirchenraumes wird die LH Magdeburg über ein denkmalpflegerisches, historisches und architektonisches Kleinod mit einer einmaligen Verbindung von mittelalterlichem Bauwerk und zeitgenössischer Kunst verfügen, das seine bisherige Strahlkraft, auch unterstützt durch die Gestaltung eines angemessenen künstlerischen Programms, noch wesentlich erhöhen wird.

Besucher*innen der Stadt sollen das Ensemble im Zusammenspiel mit aktueller Kunst, gleich welchen Genres, nachhaltig erleben.

Stieler-Hinz